

## H. G. L. Reichenbach und H. B. Geinitz und ihre Bedeutung für die Entwicklung der Dresdner „Isis“

Von RUDOLPH ZAUNICK, Dresden

Vorbemerkung: Zur Hundertjahrfeier unserer Gesellschaft hatte ich u. a. zwei für den Festtag bestimmte Skizzen über REICHENBACH in den Dresdner Nachrichten (1934 Nr. 266, S. 4) und über GEINITZ in den Dresdner Neuesten Nachrichten (1934 Nr. 129, S. 4) veröffentlicht. Da aber diese Aufsätze in den beiden Tageszeitungen nicht ohne Auslassungen abgedruckt worden waren und überdies schon jetzt wie verschollen sind, so bringe ich beide Skizzen nach meiner ersten Niederschrift. Post festum — nach dem Fest, doch noch nicht zu spät.

### Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach (1793—1879)

Nächst C. G. CARUS galt den Zeitgenossen REICHENBACH als der bekannteste Dresdner Naturforscher. Wie CARUS war auch REICHENBACH ein Leipziger, geboren am 8. Januar 1793 als Sohn des Thomas-schul-Konrektors. Von 1810 an hatte er in Leipzig Medizin studiert, 1815 philosophisch und 1816 medizinisch promoviert. Neben seiner Praxis war er Privatdozent und schließlich unbesoldeter a. o. Professor der Medizin. Doch REICHENBACH trieb es von der Heilkunde zur reinen Naturkunde, insbesondere zur Botanik. So war er glücklich, Anfang d. J. 1820 die freigewordene Stelle des Inspektors des Kgl. Naturalienkabinetts in Dresden zu erhalten. Verbunden mit dieser Museumsdirektion war die Professur für Naturgeschichte an der Chirurgisch-medizinischen Akademie. Und als drittes lag ihm sofort die Einrichtung eines Botanischen Akademie-Gartens ob; dieser entstand hinter dem Kurländer Palais an der damaligen Moritzallee, wo sich heute die neue Reichsbank erhebt.

Mit solch dreifacher Amtsbürde war des jungen REICHENBACHS wissenschaftliche Tätigkeit nicht erschöpft. Er begnügte sich nicht, in seinen Vorlesungen nur die Studierenden zu belehren, er scharte auch Hörer aus der Stadt um sich. Im J. 1833 begann er außerdem im großen Saale des Zwingerpavillons öffentliche Vorlesungen unter dem einladenden Titel: Unterhaltungen im Kgl. Naturalienkabinett. Und Sonnabends wanderte er dann mit seinen Hörern hinaus in die Natur. So zog er einen Stamm begeisterter Natur-Adepten aus allen Kreisen heran.

Damit nicht genug. Eine unglaublich fruchtbare literarische Tätigkeit ging neben dem allen her. Einige Dutzend zum Teil vielbändige Werke, zuerst botanischen, dann von 1836 an auch zoologischen Inhaltes machten REICHENBACH zum weltbekannten Gelehrten auf spezie-diagnostischem Gebiete. Die vielen Hunderte von Tafeln in seinen botanischen Ikonographien zeichnete er meisterhaft selbst.